

Freuden, die ewig wir funkelnd gedacht

Autor(en): **Siebel, Johanna**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wissen und Leben**

Band (Jahr): **14 (1914)**

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-750801>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

FREUDEN, DIE EWIG WIR FUNKELND GEDACHT...

Freuden, die ewig wir funkelnd gedacht,
Entschwinden stille, wie Sterne der Nacht.

Schmerzen, die ewig zu klagen uns schienen,
Verwehen lautlos mit milden Mienen.

Alles versinkt. — Ein Blinken im Grunde
Der Seele nur gibt von Verganem Kunde.

Leise, ganz leis nur in fernem Schwingen
Die Glocken des Daseins Erinnerung bringen.

Welten erlöschen. Am Ende das Schweigen
Bleibt vom Erleben des Lebens uns eigen.

JOHANNA SIEBEL.



EDLER WEIN

In der Glut nicht zu verdorren,
Sprengt die Rebe Fels und Erde,
Saugt aus tiefsten Wurzelknorren
Saft, damit die Traube werde.

Schrumpfen außen ihre Kräfte,
Glüht sie innen, wie ein Büßer.
Schöpft die Rebe tief die Säfte,
Werden ihre Früchte süßer...

Also schöpfe deine Werke,
In der Glut, die an dir zehrte,
Künstler, aus der tiefsten Stärke,
Aus den Wurzeln deiner Erde!

CARL FRIEDRICH WIEGAND